

(satirische) Exkursion auf den Spuren von Genesis

Autor: Frank Müller, 48268 Greven, Eichenweg 20, info@foxtrot.de

Seit Wochen habe ich auf diesen Tag hingearbeitet, nun ist es soweit: Eine Recherche auf den Spuren meiner absoluten Lieblingsband Genesis in meiner Heimatstadt Münster.

Bereits vor längerer Zeit hatte ich beim Studium alter Tourneekalender überrascht festgestellt, dass die Truppe - leider zu einem Zeitpunkt, in welchem ich mich noch nicht für sie interessierte - am 25.09.1973 in der Halle Münsterland gastiert hatte.

Ich besteige nun also frisch und voller Tatendrang den eigens für diese Unternehmung bis zur Belastungsgrenze mit nützlichem Equipment beladenen, sonst nur der Familie vorbehaltenen Großraum-Van und stürze mich ins Abenteuer:

Ausgehend von der Tatsache, dass Genesis unmittelbar vor dem fraglichen Termin Frankreich sowie den süddeutschen Raum konzertmässig abgegrast hatten (schon am nächsten Tag mussten sie weiter nach Hamburg), habe ich in den vergangenen Abenden auf dem Falkplan die vermutliche Fahrtroute des Tourneebusses in unserem Stadtgebiet recht genau rekonstruieren können.

Eine sicherheitshalber parallel dazu beim Verkehrsamt platzierte, diesbezügliche Anfrage über eine möglicherweise andere Strassenführung im September 1973 war allerdings aus meiner Sicht völlig inakzeptabel und bürgerunfreundlich verlaufen. Dem zuständigen Kretin von Sachbearbeiter dort war trotz meiner bewegenden, eindringlichen Formulierungen hinsichtlich der Wichtigkeit des Unterfangens nicht einmal eine Bestätigung meines per Einschreiben zugestellten Hilfsersuchens zu entlocken gewesen. Doch solche Rückschläge können mich nicht aufhalten!

An einer roten Ampel in Hallennähe komme ich zum Stehen. Sofort schiesst mir ein Gedanke durch den Kopf: „Haben vielleicht auch Genesis damals vor dieser Ampel warten müssen?“ Ich hole Stoppuhr nebst Notizblock hervor und mache eine wichtige Entdeckung: Die Grünphase in Fahrtrichtung währt 15 Sekunden kürzer als jene in Querrichtung, also ist – objektiv betrachtet – die Wahrscheinlichkeit, dass der Tourneebus hier halten musste, höher, als dass er durchfahren konnte. Wenn man zudem einkalkuliert, dass am damaligen Konzerttage durch den mutmasslichen Rückstau vor den Besucherparkplätzen ein zusätzlicher Verzögerungseffekt entstanden sein könnte, ist die Sachlage jedenfalls eindeutig.

Ich steige also aus, hole einige rot-weiße Absperrekegel aus dem Laderaum meines Wagens; diese stelle ich in weitem Halbkreis auf der Strasse auf, um unbehelligt vom fliessenden Verkehr meine weiteren Untersuchungen anstellen zu können. Zuerst mache ich einige Photos von der Verkehrsampel, vor der Genesis damals vielleicht, nein bestimmt sogar, gestanden hatten und bitte auch einen Passanten, mich angelehnt daran mit meinem eigenen Apparat zu fotografieren.

Dann fülle ich mittels einer Pinzette eines der mitgebrachten Plastiktütchen mit einigen abbröckelnden Lacksplittern der Lichtzeichenlange, beschrifte es kurz mit laufender Objekt-Nummer, Tagesdatum, genauer Lage, Ortsbezeichnung und lege es in sorgfältig in die Kühlbox auf der Ladefläche des Vans. Anschliessend spreche ich eine kurze Memo aufs

Diktaphon: „Verkehrsverein anschreiben, bei Neudruck des Stadtführers um Aufnahme der Genesis-Ampel in Liste der Sehenswürdigkeiten von Münster bitten.“

So, nun aber die mitgeführte, ausziehbare Leiter aufgestellt! Ich klettere emsig die Stufen hinauf bis ungefähr zu der Augenhöhe, welche man sitzend von einem Bus aus hat. Mit der Spiegelreflex schiesse ich eine Serie von Bildern in alle Himmelsrichtungen, der entsprechende Vermerk auf dem Diktiergerät lautet: „Rundblick vom Bandbus aus, vor Genesis-Ampel stehend.“ Beim Wiederherabsteigen merke ich, wie meine Knie zittern. Klar, soeben war ich – Jahre später – exakt Zeuge, wie Genesis damals meine Heimatstadt gesehen hatten.

Tief durchatmen, alter Junge, ein-aus, ein-aus. Kaum ist mein Pulsschlag wieder bei Normalwerten angekommen, schweift mein Blick die Strasse entlang und mir läuft erneut ein kalter Schauer den Rücken hinunter: eine Gaststätte!! Sollten „sie“ hier damals Rast gemacht haben? Möglich wär’s schon, denn nach einer langen Fahrt und unmittelbarer Nähe des Veranstaltungsortes liegt diese Option glasklar auf der Hand.

Ich schnappe mir Camcorder nebst Zubehör, Mikrophon, die Umhängetasche mit dem Observationsbesteck und betrete die etwas heruntergekommenen Räumlichkeiten. Aufgrund des noch relativ frühen Nachmittages ist der Wirt, ein älterer Herr, alleine anwesend. Etwas irritiert blinzelt er in das unvermittelte, gleissende Licht meines tragbaren Aufnahmescheinwerfers, deshalb komme ich rundheraus zur Sache: „Kennen Sie Genesis?“ Seine zögernde, unsichere Antwort: „Äh - haben die nicht letztens im UEFA-Cup 3 : 0 gegen Schalke verloren?“ bringt mich nur kurz aus der Fassung.

Mit anschaulichen Worten schildere ich ihm den Grund meiner Mission in welcher er als möglicher, wichtiger Zeitzeuge, vermutlich Licht in ein bisher ungeschriebenes, vernachlässigtes Kapitel der Stadtgeschichte bringen könne.

„Erinnern Sie sich an die frühen siebziger Jahre?“ „Sicher, da liefen doch hier überall diese Hippies und Langhaarigen rum“ Mir schwindet der Boden unter den Füßen: „auch am 25.09.1973?“ „Tja, warum denn nicht?“ Ich bin den Freudentränen nahe – das kann – nein muss doch bedeuten: Sie waren hier!!! Dieser brave Mann mir gegenüber, lebt bescheiden ohne Allüren als wär’ nichts gewesen unter uns und hat doch Historisches erlebt.

Bei einem Glas Mineralwasser – mir ist vor Aufregung der Mund ganz trocken – lasse ich ihn seine ganze Lebensgeschichte aufs Band erzählen, die Schulzeit, die Lehre, der Wehrdienst, die Ehe, Kinder usw.

Während er noch spricht überlege ich fieberhaft, was denn meine Lieblinge hier verzehrt haben könnten. Ich kombiniere: Das Konzert war abends, also sind sie spätestens am Nachmittag angereist. Mir fällt es wie Schuppen von den Augen: Klar – Engländer – Teatime!!!

„Haben Sie Tee?“ höre ich mich mit bebender Stimme fragen?“ „Ja, obwohl ..., der wird eher selten genommen, habe deshalb nur 4 oder 5 Teetassen im Regal. Volltreffer!! 5, dass kann doch kein Zufall sein. Peter, Tony, Phil, Steve, Mike = 5 Personen!!

Ich zome mit dem Camcorder auf sein Gläserregal – tatsächlich, dort stehen sie, die Teetassen, aus denen Genesis damals mit hoher Wahrscheinlichkeit, nein - totsicher gemeinsam ihren Nachmittagstee eingenommen haben. Ich nestele einige grosse Scheine aus meiner Brieftasche; an seinem zufriedenen, mitleidigen(?) Grinsen sehe ich, dass der Wirt - ich sowieso – mit dem Deal zufrieden ist.

Mittels der schnell übergestreiften Schutzhandschuhe nehme ich meinen neuen Besitz vorsichtig aus dem Regal, klebe die obligatorischen kleinen Zettelchen mit Objekt Nummer sowie Tagesdatum darauf, Sprachnotiz: „Genesis-Teetassen ausfindig gemacht, für Nachwelt sichergestellt“, dann packe ich diese kleine archäologische Sensation vorsichtig zu den bisherigen Fundstücken des Tages.

Doch der Höhepunkt der heutigen Expedition steht mir noch bevor: In der Raumecke neben der Dartsscheibe (englische Sportart!) fällt mir ein überquellender Mülleimer auf. Ich denke angestrengt nach, denn für alles gibt es schliesslich einen Grund.

In diesem Falle liegt er natürlich auf der Hand, er bildet quasi den letzten vervollständigenden, auch juristisch unangreifbaren Mosaikstein im heutigen Puzzle! Vermutlich haben Genesis damals etwas (Kaugummis, alte Teebeutel etc.) dort entsorgt.. Irgendein engagierter Fan hatte sie dabei gesehen und umgehend – möglicherweise untermauert durch ein erkleckliches Schmiergeld an die Reinigungsfirma - erwirkt, dass dieses geschichtsträchtige Gefäß seitdem nicht mehr verändert bzw. gesäubert wurde. Ich bin restlos begeistert!

Unter Zuhilfenahme einer Rolle Trassierband, wie man es auch von den Tatortabsperungen in Kriminalfilmen kennt, sichere ich den historischen Schauplatz provisorisch ab, um diese wertvollen Spuren auch künftig einem interessierten Fachpublikum zu erhalten. Die Diktaphonvermerke: „Denkmalsamt der Stadt informieren wegen offizieller Sicherstellung des Abfallbehälters sowie Verkehrsverein, ebenfalls Aufnahme in den Stadtführer beantragen“ runden meine Aktion ab.

Zum Schluss fülle ich noch von einer am Eimerboden (unten = alt!) liegenden Zigarettenkippe einige Speichelproben in Reagenzgläser ab, wie gewohnt mit Objekt Nummer, Fundort, Tagesdatum, Kommentar: „mutmassliches DNA-Material von Genesis extrahiert“, schon neigt sich ein mehr als erfolgreicher Tag dem Ende entgegen.

Ich verabschiede mich tief bewegt vom Wirt der von mir wiederentdeckten Münsteraner Genesis-Stammkneipe, verspreche, bald wiederzukommen, dann trete ich überglücklich im Van (aus den Boxen dröhnt der Genesis-Song: „do the neurotic“) mit meinen Schätzen den Heimweg an.

Wer hätte vorher gedacht, dass die Erinnerungen an meine Lieblingsband hier in der Heimatstadt auch nach vielen Jahren noch so lebendig sein würden und quasi an jeder Ecke Zeitzeichen nur darauf warten, entdeckt zu werden.

Jetzt nur noch beim Chef anrufen, sich - mitleiderregend ins Telefon hustend – auch für den nächsten Tag krankmelden (schliesslich gilt es, die Genesis-Exponate zu katalogisieren und archivieren) und die Welt ist in schönster Ordnung ...

Diese Geschichte liegt im Internet unter: http://www.foxtrot.de/PDF/genesis_exkursion.pdf